Bericht über die 4. Eidgenössische Militär-Funkertagung 1933 in Bern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **6 (1933)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Offizielles Organ des Eidgenössischen Pionier-Verbandes und der Vereinigung Schweizerischer Feldtelegraphenoffiziere. Organe officiel de l'Association fédérale des Pionniers

Bericht über die 4. Eidgenössische Militär-Funkertagung 1933 in Bern

Am 10. September 1933, unserem grossen Feste, war uns das Wetter wieder einmal gut. Bei strahlendem Himmel trafen sich die Teilnehmer der Tagung bei der Kaserne zur *Besichtigung unseres neuen Funkerhauses.* Die berühmte Funkerhütte, die manche Jahre hindurch ihren Dienst geleistet hat, gehört nun der Vergangenheit an. Sie musste einem Funkerhause weichen. Bei dieser Gelegenheit denkt noch mancher Aeltere mit einiger Wehmut an die vier bescheidenen Wände, die nicht nur all die interessanten, für den Rekruten geheimnisvollen Apparate beherbergten, sondern einem auch hin und wieder zu einem kurzen Druckpunkt verhalfen. Auch der neue Antennenmast sieht prächtig aus und glänzt mit seiner vertrauenserweckenden Höhe von rund 30 Metern. Das technische Material der diensttuenden Kompagnien kann nun richtig und übersichtlich verstaut werden. Eine gut eingerichtete Werkstätte sorgt für die Vornahme sofortiger Reparaturen. Alle Anwesenden waren von diesem Fortschritt erfreut; hoffentlich trägt die neue Anlage auch zur Verbesserung des technischen Sektionsverkehrs bei.

Um 1000 begann der *offizielle Teil* im Grossratssaal. Erschienen waren der Waffenchef der Genietruppen, Herr Oberst Hilfiker, umgeben von höheren Offizieren, den Herren Oberst Nüscheler, Oberstlts. Schädeli, Widmer, Major i./Gst. Moesch, Büttikofer u. a. m. Als Gast sah man Herrn Oberst a. D. Pleger, Berlin, Vorsitzender des Waffenrings der deutschen Nachrichtentruppe. — Der Zentralpräsident, Kamerad Dr. H. *Wolff,* begrüsste die Anwesenden mit folgenden Worten:

«Hochverehrte Anwesende, Herr Oberst, liebe Kameraden!

Im Namen des Zentralvorstandes des EMFV heisse ich Sie zum Anlasse der 4. Eidgen. Funkertagung herzlich willkommen. Der Sektion Bern sind wir für die vortreffliche Organisation, sowie für die gastliche und kameradschaftliche Aufnahme sehr zu Dank verpflichtet. Die gestrige Versammlung der Delegierten hat nach reiflicher Ueberlegung einen für den EMFV schwerwiegenden Entschluss gefasst. Wir sind vollkommen überzeugt, dass die ausserdienstliche Tätigkeit und die Pflege der Kameradschaft nicht nur bei den Funkern, sondern vor allem auch bei den Angehörigen der Telegraphentruppen notwendig ist. Wir haben die Zusammenarbeit beschlossen und als äusserliches Zeichen den EMFV umgetauft und zu einem Eidgen. Pionier-Verband erweitert. Wir begrüssen nun alle Kameraden der Funker- und Telegraphentruppe und laden sie herzlich ein, an unserer grossen Arbeit mitzuhelfen und in gemeinsamem Schaffen unser grosses Ziel zum Wohle unseres lieben Vaterlandes zu erstreben und zu erreichen. Der Basler Zentralvorstand hat seine Amtsperiode beendet und die Sektion Bern wird die Arbeit weiterführen. Dem neugewählten Zentralpräsidenten, Herrn Hptm. Leutwyler, und seinen Mitarbeitern im ZV wünschen wir zu ihrer Arbeit vollen Erfolg. — Ich habe die Ehre, als abtretender Zentralpräsident Ihnen, meine verehrten Anwesenden, zum Anlasse der *letzten* Funkertagung frohe Stunden der Kameradschaft zu wünschen und ich hoffe, dass Sie in zwei Jahren als Funker ebenso zahlreich an der 1. Eidgen. Pioniertagung teilnehmen werden. Unsere gemeinsame Arbeit gilt unserer Armee und unserem Vaterland, der lieben Schweiz. Stimmen Sie mit mir ein in ein dreifaches Hoch für Armee und Vaterland!»

Anschliessend folgte der Vortrag von Herrn Major i./Gst. *Moesch* über das Thema «*Die Tarnung in der Nachrichtenübermittlung*». Der Referent zählt der Reihe nach alle die uns zur Verfügung stehenden Nachrichtenübertragungsmittel auf, vom einfachen Blinkgerät ausgehend über Drahttelegraphie und Telephonie bis zur komplizierten Funkerei. Jedes System hat irgendeinen Vorteil gegenüber einem andern Apparat. Wir dürfen aber nicht

nur die Vorteile ins Auge fassen, sondern im Kriegsfall sind die Nachteile der einzelnen Mittel noch ausschlaggebender. Blinksprüche werden in der Regel vom Feinde bald bemerkt, Drahttelegraphie und -Telephonie können durch Verstärkerapparate aufgenommen werden, die Funksprüche werden von den feindlichen Abhorchstationen notiert. Ueberall lauert die Gefahr, dass die wichtigen Meldungen in fremde Hände gelangen und zum Schaden unserer eigenen Truppen verwertet werden können. Ein solcher unsichtbarer Feind ist viel gefährlicher als eine Uebermacht im offenen Kampfe. Hier hat nun auf der ganzen Linie die Tarnung oder Verschleierung einzusetzen. In leicht verständlicher Weise zeigte der Referent, dass hier nicht nur die Nachrichtenoffiziere, sondern jeder einzelne Mann seinen Teil beitragen kann. Jeder Pionier hat pflichtbewusst alle Umstände zu vermeiden, dass irgendwelche Meldungen in falsche Hände geraten. Stationspapiere sollen nie verstreut herumliegen oder sogenannte Entwürfe etc. liegengelassen werden. Die kleinste Notiz kann durch den Spezialisten im feindlichen Lager gedeutet und uns zum Verhängnis werden. Unsere Kameraden an der Front müssen unsere Leichtsinnigkeit mit dem Leben büssen. Dienstliche Mitteilungen sind kurz und bündig weiterzuleiten, private Unterhaltungen zwischen zwei Telephonposten können zum Verhängnis werden. Bei den Funkern ist es nicht nötig, mit grösstmöglichster Lautstärke zu glänzen. Herr Major Moesch schilderte dies alles in seiner eigenen, leichtverständlichen Art, so dass gewiss jedem der anwesenden Pioniere ein kleines Lichtlein aufgegangen ist. Wir würden es sehr begrüssen, wenn dieser Vortrag gelegentlich im «Pionier» erscheinen würde, damit auch die vielen andern, nicht anwesenden Funker und Telegräphler Gelegenheit hätten, sich dieses Thema etwas näher anzusehen.

Dann nahm Herr Oberst *Pleger* das Wort zu seinem Vortrag: «*Die Nachrichtenverbindungen im Weltkrieg.*» Er begrüsste die Schweizer-Funker und dankte herzlichst für die durch die Sektion Bern erfolgte Einladung. Er bestätigte zunächst die Ausführungen von Herrn Major Moesch in allen Teilen und belegte sie durch Beispiele aus dem Weltkrieg. Der Zustand der Nachrich-

tenverbindungen im Jahre 1914 wurde uns glänzend durch das interessante Lichtbildermaterial vor Augen geführt. Durch ungeheure Anstrengung und Aufopferung der Nachrichtentruppe ist es gelungen, nicht nur dem Vormarsch der Kampftruppe mit den Verbindungen zu folgen, sondern gleichzeitig das sogenannte Heimatnetz zu verstärken und zu vergrössern.

Die Nachrichtentruppe der deutschen Armee hatte im Anfange wie in allen Ländern schwer zu kämpfen, bis der Wert des Nachrichtendienstes von allen Führern erkannt wurde. Ich möchte hier einen Ausspruch von Herrn Oberst Pleger festhalten: «Die Geschichte der Nachrichtentruppe ist ein ewiger Kampf um ihre Wertschätzung!» In den folgenden Jahren des grossen Ringens wurde aber die Nachrichtentruppe ein wertvoller Bestandteil der Armee und die grosse Wichtigkeit der Verbindungen wurde überall anerkannt. Ungeheuer viel Material und Gerät wurde benötigt. Besonders im Stellungskrieg wurden die verschiedenen Fernsprech- und Funknetze von den höchsten Befehlsstellen bis in die vorderste Kampflinie ausgebaut. Die Entwicklung dieser Verkehrsnetze konnte man anhand der gezeigten Lichtbilder ausgezeichnet verfolgen, man kam aus dem Staunen über die interessanten Einzelheiten kaum mehr heraus. Besonders betonte der Redner, dass es nicht leicht sei, Fernsprechleitungen zu bauen, aber viel schwieriger sei es, sie im feindlichen Feuer dauernd zu erhalten. Tagelang kann der Verkehr einwandfrei klappen, eine Stunde Verkehrsstörung kann vernichtend wirken.

Die verschiedenen Nachrichtenmittel und deren Leute sollen sich nicht bekämpfen, sondern einander jederzeit ergänzen. Ein praktisches Beispiel über das Zusammenarbeiten von Funkern und Kavallerie möchten wir hier noch erwähnen. Ein Rittmeister, der anfangs gewohnt war, die Funker etwas «seitwärts» zu behandeln, merkte jedoch bald, dass die orientierenden Mitteilungen durch die Funkstelle für die Schonung seines Pferdebestandes einträglich war. Das Einvernehmen besserte sich zusehends und an Weihnachten erhielt der Funkeroffizier ein silbernes Pferdchen mit der Widmung: «Den lieben Funkern, die dankbaren Pferde der Schwadron».

Der Vortrag war mit echt soldatischem Humor gewürzt. Der Redner wies besonders darauf hin, dass an die Mannschaft der Nachrichtentruppe im Kriegsfall sehr hohe Anforderungen gestellt werden und deshalb bei der Auswahl solcher Leute die verschiedenen Eigenschaften unbedingt berücksichtigt werden müssen. Es bedeutet einen grossen Energieaufwand und Opfermut, mitten in der Nacht, allein, mitten im feindlichen Trommelfeuer als Störungspatrouille seine Arbeit zu verrichten und den Kameraden in den vorderen Linien die Verbindung wieder zu bringen. Die zahlreichen ausgezeichneten Lichtbilder, sowohl Skizzen als auch lebenswahre Bilder mitten aus dem Kampfe, zeigten uns den hohen Wert der Nachrichtenverbindungen an Beispielen aus den verschiedenen Schlachten und das stille Heldentum der Nachrichtenleute. Am Schluss des Vortrages gedachte Herr Oberst Pleger der 3500 gefallenen Soldaten der deutschen Nachrichtentruppe.

Der Vortrag hat bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterlassen und uns bisher unbekannte, völlig neue Einblicke verschafft, worauf es im Ernstfall ankommt und uns mit hoher Bewunderung erfüllt für die Leistungen der deutschen Waffenkameraden. Der starke Beifall zeigte dem Referenten die Dankbarkeit der Zuhörer. Wir möchten an dieser Stelle Herrn Oberst Pleger für seine Ausführungen den besten Dank aussprechen.

Das anschliessend stattfindende *Bankett* vereinigte alle Teilnehmer im Bürgerhaus zum geselligen Anlass. Erwähnenswert ist, dass der Schulkommandant der Fk. R.S., Herr Major i./Gst. Moesch, mit der ganzen Rekrutenschule aufrückte. Unsere Jüngsten hatten ein besonderes Plättli, das ihnen, wie mir von vielen Seiten bestätigt wurde, allen geschmeckt hat. Das fünfköpfige Orchester brachte bald Leben in die Bude, Damen tauchten auf, bald war der Tanzboden dicht besetzt. Abwechslungsreiche Einlagen von Herrn Brügger (Heimatschutz-Theater Bern) sowie Tänze der kleinen Wasta sorgten für angenehme Stunden. Punkt 1800 Uhr wurde die 4. Funkertagung durch den Präsidenten der Sektion Bern geschlossen.

So, liebe Kameraden, Bern als Heimatort der Funker (Re-

krutenschule) und Festort der ersten und letzten Funkertagung (1927 und 1933) hat sich gewiss alle Mühe gegeben, Ihnen etwas zu bieten. Wir Berner hoffen, dass Sie mit der Organisation zufrieden und alle Teilnehmer vom «Marsch nach Bern» mit schönen Erinnerungen heimgekehrt sind. *Auf Wiedersehen an der ersten Eidgen. Pioniertagung!* *Hagmann.*

Nachsatz der Redaktion: Es sei den Berner Kameraden auch hier nochmals alle Anerkennung für die flotte Organisierung der letzten Funkertagung ausgesprochen. Sie haben in technischer und in kameradschaftlicher Hinsicht alles getan, um uns den Aufenthalt gewinnbringend und so angenehm wie möglich zu gestalten; dafür danken wir der Sektion Bern herzlich.

Leider war es aus verschiedenen Gründen unmöglich, den vorstehenden Bericht in der November-Ausgabe zu veröffentlichen (seine Aktualität verliert er trotzdem nicht), was wir zu entschuldigen bitten.

Aus der Funker-Rekrutenschule 1933

Uebersicht über die Ausbildung der Telegraphisten und Hülfs-Telegraphisten. Von Adj.-Uof. *Fröhlicher.*

Zu der am 3. August 1933 begonnenen Funker-Rekrutenschule in Bern (Bestand 145 Rekruten), *hatte der Eidg. Militär-Funkerverband 80 Jungmitglieder gestellt.* Diese verteilten sich auf die Sektionen wie folgt:

Sektion Basel 10 Rekruten (am 15. August 1933 wurde 1 Rekrut ärztlich entlassen);
Sektion Bern 13 Rekruten;
Sektion Schaffhausen 9 Rekruten;
Sektion Winterthur 13 Rekruten und
Sektion Zürich 35 Rekruten.

Die ersten 4 Tage jeder Schule werden zur Einkleidung und sanitarischen Untersuchung verwendet, kommen somit für die Ausbildung im technischen Dienst noch nicht in Frage. Am 5. Tage wurde eine Eintrittsprüfung im Gehörablesen durchgeführt, mit einem Tempo der Zeichengabe von 30—35 pro Minute. Auf Grund dieser Klausur wurden die Jungmitglieder des EMFV vorläufig in 4 Klassen eingeteilt. In die Klasse A (beste Leistungen) konnten 18 Pioniere, in die Klasse B 16, in die Klasse C 20, und in die